



DEUTSCHES
HYGIENE-MUSEUM
DRESDEN

X

X

SE QUALITÄTEN SAMMELN

VON KÖRPERPRAKTIKEN,

BEZIEHUNGEN UND

ONLINE-TAGUNG

GRENZÜBERSCHREITENDEN

24. UND 25.02.2021

OBJEKTEN

PROGRAMM

HINWEISE

Social Media

Falls Sie über unsere Tagung twittern möchten, können Sie den **#sexualitaetensammeln** verwenden.

Aufzeichnung der Tagung

Nach der Tagung finden Sie Aufzeichnungen der Vorträge und Diskussionen in der **Mediathek Veranstaltungsarchiv** des Deutschen Hygiene-Museums.

Tagungsband

Um die Ergebnisse der Tagung langfristig festzuhalten, wird im Herbst 2021 in der Publikationsreihe **Schriften des Deutschen Hygiene-Museums** ein Tagungsband im Böhlau Verlag veröffentlicht. Nähere Informationen dazu können Sie im Laufe des Jahres der Webseite www.dhmd.de/sammlung-forschung/forschung/dinge-und-sexualitaet entnehmen.

Publikationsreihe „Sammlungsschwerpunkte“

Im Rahmen des Forschungsprojekts „Dinge und Sexualität. Produktion und Konsumtion im 20. und 21. Jahrhundert“ wurde die Sammlung des Deutschen Hygiene-Museums in Bezug auf Sexualitätsdinge neu erschlossen. Dazu werden im Herbst 2021 in der Publikationsreihe **Sammlungsschwerpunkte** des Deutschen Hygiene-Museums im Sandstein Verlag die Forschungsergebnisse veröffentlicht. Nähere Informationen dazu können Sie im Laufe des Jahres der Webseite www.dhmd.de/sammlung-forschung/forschung/dinge-und-sexualitaet entnehmen.

Dauerausstellung Themenraum „Sexualitäten“

Der neukonzipierte Themenraum **Sexualitäten** der Dauerausstellung im Deutschen Hygiene-Museum ist im Dezember 2020 fertiggestellt worden. Sobald wir das Museum wieder für den Publikumsverkehr öffnen können, sind Sie herzlich eingeladen, den neuen Themenraum zu besuchen.

Wenn von „der“ Pille gesprochen wird, weiß jede*r was gemeint ist. Sex Toys gibt es seit einigen Jahren in Drogerien in unterschiedlicher Ausführung und ohne diskrete Verpackung zu kaufen. Diese und andere Objekte sind im Alltag präsent, prägen Sexualität und sind gleichzeitig Ausdruck sich verändernder Ordnungen des Sexuellen. Sexualitätsdinge finden auch ihren Weg in die Sammlungen von Museen oder sind schon längst da. Eine genauere Auseinandersetzung mit ihnen ermöglicht es, mehr darüber zu erfahren, inwiefern diese nicht nur Niederschlag von sich wandelnden Diskursen um Sexualitäten sind, sondern darüber hinaus als eigensinnige Objekte (Hans Peter Hahn) auftreten. Im Fokus der Tagung „Sexualitäten sammeln“ steht die materielle Kultur der Sexualitäten.

Die zweitägige Online-Veranstaltung bringt Museumspraktiker*innen und Wissenschaftler*innen miteinander ins Gespräch und beschäftigt sich mit der Frage, welche Strategien und Methoden geeignet sind, die Vielfalt von Sexualitäten in Sammlungen und Archiven abzubilden und zu erforschen. Zudem werden Objekte wie Sexroboter, Kondome und Dildos genauer vorgestellt und analysiert. Die Tagung findet im Rahmen des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Forschungsprojekts „Dinge und Sexualität. Produktion und Konsumtion im 20. und 21. Jahrhundert“ statt, das im Verbund mit dem Lehrstuhl für Soziologische Theorien und Kultursoziologie am Institut für Soziologie der Technischen Universität Dresden, dem Institut für Geschichte, Ethik und Philosophie der Medizin an der Medizinischen Hochschule Hannover und dem Schwulen Museum Berlin durchgeführt wird.

MITTWOCH, 24. FEBRUAR 2021

- 09:00 Uhr** **Arrival der Teilnehmer*innen**
- 09:15 Uhr** **Einführung**
Moderation: Rebekka Rinner (Deutsches Hygiene-Museum Dresden)
- Einführung in die Tagung und das Forschungsprojekt „Dinge und Sexualität“**
Susanne Roeßiger (Deutsches Hygiene-Museum Dresden)
- Sexualitäten ausstellen· Neukonzeption des Raumes „Sexualitäten“ der Dauerausstellung *Abenteuer Mensch* im Deutschen Hygiene-Museum Dresden**
Anina Falasca (Dresden)
- 10:00 Uhr** **Sammlungsarbeit I
Potenziale und Grenzen von Sammlungen**
Moderation: Katja Töpfer (Deutsches Hygiene-Museum Dresden)
- Pink, Queer, Körpernah – Sexualitätsdinge in einer technischen Sammlung**
Dr. Sophie Gerber (Technisches Museum Wien)
- Endlich ein sexistisches Objekt!? Über zwiespältige Gefühle beim Sammeln**
Dr. Jana Wittenzellner (Museum Europäischer Kulturen Berlin)
- Queere Affekte und Sammlungspraxis· Die Porno-Alben von Siegmund Piske in der Sammlung des Schwulen Museums**
Dr. Peter Rehberg (Schwules Museum Berlin)
- 11:15 Uhr** **kurze Pause und Öffnung der Session *Potenziale und Grenzen von Sammlungen***
- 11:30 Uhr** **Sammlungsarbeit II
Partizipation und Teilhabe in der Sammlungsarbeit**
Moderation: Maria Bühner (Universität Leipzig)
- Diskussion in englischer Sprache
- Sammlungen brauchen echte Teilhabe! Marginalisierte Perspektiven ethisch sammeln – das Beispiel der Ausstellung *Proudly Perverted* im Schwulen Museum**
Dr. Birga Meyer (Berlin)
- „München sucht seine LGBTI* Geschichte“ – Einblicke in das Sammeln queerer Stadtgeschichte**
Pia Singer (Münchner Stadtmuseum)

Archiving Desire – telling sex workers' stories through objects and art. Interjecting material anthropology with activism in the work of the sex worker led collective Objects of Desire
Kollektiv Objects of Desire (Berlin)

12:45 Uhr **Mittagspause und Öffnung der Session *Partizipation und Teilhabe in der Sammlungsarbeit***

13:15 Uhr **Sammlungsarbeit III
Sammlungen erschließen**
Moderation: Dr. Birgit Bosold (Schwules Museum Berlin)

Diskussion in englischer Sprache

Preserving Queerness of Community LGBTQ+ Archives
Martha Clewlow (London Metropolitan Archives)

Schlagwörter, Normdaten, Tags – Sexualität in Sammlungsdatenbanken
Hannes Hacke (Humboldt-Universität zu Berlin)

14:00 Uhr **Öffnung der Session *Sammlungen erschließen***

15:00 Uhr **Tagesabschluss**

DONNERSTAG, 25. FEBRUAR 2021

- 09:00 Uhr** **Arrival der Teilnehmer*innen**
- 09:15 Uhr** **Optimierungsdinge**
Moderation: Dr. Heiko Stoff (Medizinische Hochschule Hannover)
- Filmischer Impuls aus der DHMD-Sammlung**
- Zwischen optimierender Reproduktionskontrolle und Luststeigerung – Sexualobjekte als Medien der Transformation von Produktionsverhältnissen, Wissensordnungen und Beziehungsformen**
Dr. Tino Heim (Technische Universität Dresden)
- Der Vibrator zwischen Lebensreform und Schönheitspflege um 1900 – ein frühes Sex Toy?**
Sarah Scheidmantel (Universität Zürich)

Gefährliches Darunter – Unterwäsche, tabuisierte Körper und die Führnisse ihrer Erforschung

Dr. Ulrike Langbein (Universität Basel)

„...aber danach fand ich es interessant, diese ‚Prothese‘ anzulegen.“ – Wie cis-Männer mit einem Verlust von Penis, Hoden und Potenz umgehen
Myriam Raboldt (Technische Universität Berlin)

10:50 Uhr Kaffeepause und Öffnung der Session *Optimierungsdinge*

11:05 Uhr Regulierungsdinge

Moderation: Dr. Pascal Eitler (Medizinische Hochschule Hannover)

Filmischer Impuls aus der DHMD-Sammlung

„Nebenwirkung: Veränderung des Geschlechtstriebes“ – Unerwünschte Wirkungen in Packungsbeilagen der Antibabypille und deren Einfluss auf körperliches Wissen

Sophia Wagemann (Universität Leipzig)

Von „Rocks heißen Höschen“ und „Toulouser Eierhebern“ – Verhütungs-unterhosen als Dinge und Verdinglichungen prekärer Männlichkeitsexperimente
Fabian Hennig (Universität Mainz)

12:00 Uhr Mittagspause und Öffnung der Session *Regulierungsdinge*

12:30 Uhr Beziehungsdinge

Moderation: Dr. Tino Heim (Technische Universität Dresden)

Filmischer Impuls aus der DHMD-Sammlung

Von erbeuteten Gummimatten, übergroßen Feuerwehrspritzen und kleinen flachen französischen Paketchen – Die Materialität von Sexualität, Macht und Familienplanung in Feldpostbriefen des Zweiten Weltkriegs

Katerina Piro (Universität Mannheim)

The Power of A Heel – High Heels als Sammlungsstücke und Arbeitsmittel von Sexarbeiter*innen im Bereich des BDSM

Marcella Lagalante (DASA Arbeitswelt Ausstellung Dortmund)

„Ich bevorzuge die, die nicht sprechen“ – Real Dolls in Subjektivierungs-verhältnissen

Mark Bibbert (Universität Kassel)

13:45 Uhr Mittagspause und Öffnung der Session *Beziehungsdinge*

14:00 Uhr Lustdinge

Moderation: Dr. Peter Rehberg (Schwules Museum Berlin)

Filmischer Impuls aus der DHMD-Sammlung

„Hurry up and put it in“ – Dildos und japanische Farbholzschnitte als visuelle Sexualitätsgeschichte weiblicher Homoerotik

Annika Lisa Richter (Universität Oldenburg)

Let's talk about Sexrobots – Sexroboter als Bettgefähr*innen?

Dr. Tanja Kuben (Technische Universität Berlin)

Anschauungsmaterial – Anfassmaterial – Neue Formen sexualpädagogischer Materialsammlungen im Dialog mit zeitgenössischer Kunst

Beate Absalon (Kunstuniversität Linz)

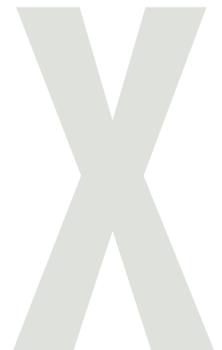
15:15 Uhr Kaffeepause und Öffnung der Session *Lustdinge*

15:30 Uhr Synthese und Abschlussdiskussion

Moderation: Teresa Tammer (Deutsches Hygiene-Museum Dresden)

16:15 Uhr Öffnung der Session *Synthese und Abschluss*

17:00 Uhr Ende der Tagung



MITTWOCH, 24. FEBRUAR 2021

09:00 Uhr **Arrival der Teilnehmer*innen**

09:15 Uhr **Einführung**

Moderation: Rebekka Rinner (Deutsches Hygiene-Museum Dresden)

Einführung in die Tagung und das Forschungsprojekt „Dinge und Sexualität“

Susanne Roeßiger (Deutsches Hygiene-Museum Dresden)

Sexualitäten ausstellen- Neukonzeption des Raumes „Sexualitäten“ der Dauerausstellung *Abenteurer Mensch* im Deutschen Hygiene-Museum Dresden

Anina Falasca (Dresden)

Anina Falasca widmet sich dem Ausstellen von Sexualitäten anhand der Neukonzeption des vierten Themenraumes „Sexualitäten“ in der Dauerausstellung *Abenteurer Mensch* am Deutschen Hygiene-Museum Dresden. Der neueröffnete Raum möchte ausgehend von der Sammlung des Hauses Sexualitäten in ihrer Vielschichtigkeit möglichst multiperspektivisch ausstellen. Anina Falasca reflektiert in ihrem Vortrag die Herausforderungen beim Kuratieren der Ausstellung. Sie stellt konkrete Methoden vor, die zeigen, wie das Ausstellungsteam mit der komplexen hauseigenen Objektlage sowie mit dem Anspruch des Hauses umgegangen ist, ein möglichst breites Publikum zu erreichen.

Anina Falasca war wissenschaftlich-kuratorische Mitarbeiterin im Deutschen Hygiene-Museum Dresden für die Neukonzeption des Raumes „Sexualitäten“ der Dauerausstellung *Abenteurer Mensch*. Nach dem Masterstudium der Public History an der Freien Universität Berlin absolvierte sie ein wissenschaftliches Volontariat im Schwulen Museum (Berlin). Sie kuratierte und arbeitete mit an Ausstellungen im Jüdischen Museum Berlin, am Gedenkort SA-Gefängnis Papestraße sowie im Schwulen Museum.

10:00 Uhr **Sammlungsarbeit I
Potenziale und Grenzen von Sammlungen**

Moderation: Katja Töpfer (Deutsches Hygiene-Museum Dresden)

Pink, Queer, Körpernah – Sexualitätsdinge in einer technischen Sammlung

Dr. Sophie Gerber (Technisches Museum Wien)

Technikmuseen folgen häufig noch immer dem Narrativ männlicher Innovationskraft, während wechselseitige Konstruktionen von Technik und

Gender unreflektiert bleiben. Das Sammeln und Ausstellen von Sexualitäten und Geschlechtergeschichten lag somit lange nicht im Interesse technikhistorischer Museen. Dr. Sophie Gerber stellt in ihrem Beitrag kreative Formen des Erzählens sowie neue Sammlungspraktiken vor und plädiert für die Zusammenarbeit mit neuen Partner*innen, um ein Bewusstsein für sexuelle und geschlechtliche Vielfalt zu schaffen. Sie fordert die Inklusion, Repräsentation und Gleichberechtigung marginalisierter Gruppen in technikhistorischen Museen, deren Potential sie darin sieht, zukünftige Gegenwarten aktiv mitzugestalten. Anhand des neuen museums- und sammlungsübergreifenden „Fokus Gender“ im Technischen Museum Wien diskutiert Dr. Sophie Gerber Konzepte der queeren Sammlungsarbeit und zeigt, wie intersektionale, multiperspektivische und partizipative Methoden das Selbstverständnis und die Relevanz von Museen mitgestalten können.

Dr. Sophie Gerber arbeitet seit 2019 am Technischen Museum Wien und betreut dort die Sammlungsgruppen Haushaltstechnik, Nahrungs- und Genussmittel sowie deren Erweiterung, Erschließung und Dokumentation. Darüber hinaus arbeitet sie an Strategien für diversitätsorientiertes, genderinformiertes Sammeln, Ausstellen, Vermitteln und Forschen in Technik- und Wissenschaftsmuseen. Ihre Forschungsinteressen umfassen Gender und Queer Studies, materielle Kultur und die Verbindung von Technik-, Konsum- und Alltagsgeschichte.

Endlich ein sexistisches Objekt!? Über zwiespältige Gefühle beim Sammeln

Dr. Jana Wittenzellner (Museum Europäischer Kulturen Berlin)

Geschlechterordnungen und Ordnungen des Sexuellen prägen unsere materielle Kultur. Trotzdem beherbergen Museen der Alltagskultur, wie auch das Museum Europäischer Kulturen (MEK) in Berlin eines ist, kaum explizit ‚sexuelle Objekte‘. Die wenigen Ausnahmen sind eindeutig Produkte unserer patriarchalen und heteronormativ geprägten Gesellschaft. Dr. Jana Wittenzellner reflektiert in ihrem Beitrag die Grenze zwischen dokumentarischem Bewahren und (un-)ethischem Präsentieren in alltagskulturellen Museen. Sie diskutiert, inwieweit Museen sexistische, trans*- oder homophobe, diskriminierende Narrative fortsetzen und exponieren und beleuchtet dabei die Rolle der Gefühle von Museumsmitarbeiter*innen und Ausstellungsbesucher*innen.

Dr. Jana Wittenzellner studierte Kulturwissenschaft und Romanistik in Bremen, Valencia und Berlin und war anschließend an der Universität des Saarlandes tätig. Nach ihrer Promotion zur spanischen Sexualreformerin Hildegart Rodríguez absolvierte sie ein Volontariat am Museum Europäischer Kulturen – Staatliche Museen zu Berlin, wo sie seit 2019 als Kuratorin für Netzwerk und Community arbeitet.

Queere Affekte und Sammlungspraxis: Die Porno-Alben von Siegmund Piske in der Sammlung des Schwulen Museums

Dr. Peter Rehberg (Schwules Museum Berlin)

Dr. Peter Rehberg diskutiert anhand einiger ausgewählter Objekte der Ausstellung *100 Objekte: An Archive of Feelings* des Schwulen Museums das Verhältnis von Sexualitäten und Sammlungen. Er reflektiert grundsätzliche Fragestellungen und Herausforderungen des Sammelns von Sexualitäten und körperlichen Empfindungen: Wie verstehen und benennen wir Sexualitäten – als Erfahrung, als Relation, als Handlung, als Identität oder als eine Form der sozialen Welt? Was hat das Archiv und die Sammlung über jene verschiedenen Manifestationen von Sexualitäten zu erzählen? Wie ist mit der Überfülle des Materials an sexualitätsbezogenen Objekten, beispielsweise im Bereich der Pornografie, umzugehen und wie lässt sich das Sexuelle archivieren, was noch nicht sprachlich in einer erkennbaren sexuellen Wissensform umrissen ist? Drei Objekte der schwulen Pornografie aus dem Themenbereich „Begehren“ der Ausstellung *100 Objekte: An Archive of Feelings* zeigen, wie Pornografie über ihre vermeintliche Funktion der sexuellen Erregung hinaus nach ihren kulturellen Praktiken befragt werden kann. Pornografie dient der Vernetzung und konstruiert begehrende Subjekte. Die Objekte weisen auf die verschiedenen Funktionen und Positionen von Pornografie innerhalb der sexuellen Kultur hin und zeigen, worin der spezifisch schwule Beitrag zu einem queeren Projekt besteht.

Dr. Peter Rehberg promovierte an der New York University in Germanistik. Seine Schwerpunktthemen sind Queer Theory, Visuelle Kultur, Popkultur und Medienwissenschaften. Er lehrte und forschte an verschiedenen Universitäten in den USA und in Deutschland. Neben seiner akademischen Karriere publiziert Peter Rehberg journalistische Texte, u.a. für *Merkur*, *Zeit online*, *Freitag* und *taz*. Er war als Kulturredakteur der *Siegessäule* und als Chefredakteur des schwulen Montagmagazins *Männer* tätig und schrieb zwei Romane. Seit 2018 ist er Sammlungsleiter des Schwulen Museums. Sein aktuelles Forschungsinteresse liegt an der Schnittstelle von Queer Theory, Visueller Kultur, LGBTQI+ Politics und Theorien des Archivs.

10:00 Uhr Kaffeepause und Öffnung der Session Potenziale und Grenzen von Sammlungen



11:30 Uhr Sammlungsarbeit II Partizipation und Teilhabe in der Sammlungsarbeit

Moderation: Maria Bühner (Universität Leipzig)

Diskussion in englischer Sprache

Sammlungen brauchen echte Teilhabe! Marginalisierte Perspektiven ethisch sammeln – das Beispiel der Ausstellung *Proudly Perverted* im Schwulen Museum

Dr. Birga Meyer (Berlin)

Die Ausstellung *Proudly Perverted – Ein Blick in die FrauenLesben-Trans*Inter*BDSM Community* am Schwulen Museum präsentierte marginalisierte Positionen und intervenierte gegen die verklausulierte Thematisierung von Sexualität, gegen die Unterrepräsentanz von FLT*|*-Menschen, und gegen klischeehafte Darstellungen von BDSM in Museen. In ihrem Vortrag stellt Dr. Birga Meyer anhand der Ausstellung *Proudly Perverted* dar, welche Maßnahmen Museen und sammelnde Institutionen ergreifen müssen, um marginalisierte Gruppen zu inkludieren und gruppenspezifische Unterdrückungs- und Ausgrenzungsstrukturen nicht fortzusetzen. Sie zeigt, wie Museen ihre Macht umverteilen können, um gesellschaftlich ausgegrenzten Menschen Kontrolle und Mitbestimmung über ihre Repräsentation zu ermöglichen. Indem sie die Gefahren eines unreflektierten Umgangs der Museen und Sammlungen mit marginalisierten Perspektiven erörtert, möchte Dr. Birga Meyer eine neue Ethik des Sammelns vorstellen.

Die Kulturwissenschaftlerin und Historikerin Dr. Birga Meyer ist als freie Kuratorin in verschiedenen Museen tätig, wo sie Ausstellungen konzipiert, museale Vermittlungsprogramme erarbeitet und neue Veranstaltungsformate gestaltet. Von der New Museology kommend, sind plurale, positionierte und machtkritische Narrative für sie zentral. Sie versteht ihre Arbeit als feministisch, intersektional, partizipativ und inklusiv.

„München sucht seine LGBTI* Geschichte“ – Einblicke in das Sammeln queerer Stadtgeschichte

Pia Singer (Münchner Stadtmuseum)

Pia Singer stellt in ihrem Beitrag das Sammlungsprojekt „München sucht seine LGBTI* Geschichte“ des Münchner Stadtmuseums vor. Sie erläutert wie das Museum durch einen öffentlichen Sammlungsauftrag gezielt versucht, Geschichten von marginalisierten Gruppen zu dokumentieren, um der deutlichen Unterrepräsentanz von Homosexualität und queeren Lebensweisen im institutionellen und kulturellen Gedächtnis entgegenzuwirken. Ziel des Projektes ist es, die bislang stark heteronormativ geprägte

Sammlung zu erweitern und bisher unsichtbare Geschichten als Teil der städtischen Erinnerungskultur zu bewahren.

Pia Singer studierte Soziologie, Kommunikationswissenschaft und Gender Studies an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Anschließend war sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Technischen Universität Darmstadt im Projekt Gender@MINT.TU tätig. Sie ist derzeit Volontärin am Münchner Stadtmuseum und koordiniert dort seit Ende 2018 den Sammlungsaufwurf „München sucht seine LGBTI* Geschichte“.

Archiving Desire – telling sex workers' stories through objects and art. Interjecting material anthropology with activism in the work of the sex worker led collective Objects of Desire

Kollektiv Objects of Desire (Berlin)

In their lecture the collective Objects of Desire (OoD) presents their community building project that combines art, archiving and activism. The project aims to challenge the one-dimensional stereotypes that dominate popular discourse on sex work. While sex worker organisations worldwide continue to fight for decriminalisation as the best method to secure sex workers' rights and better working conditions, debates surrounding legislation still repeatedly exclude sex workers' voices. Through foregrounding them and their stories and creating a living record of their artefacts, OoD challenges the pervasive social stigma that attempts to silence sex workers. It is not merely an attempt to ‚humanize‘ sex workers by providing outsiders a glimpse into their lives. Rather, sex workers' stories as told through objects challenge the wider public to reflect upon the dynamics of gendered labor, complex hierarchies of power and care under capitalism, as well as the interplay of the emotional and the material in all relationships.

Objects of Desire (OoD) is a collaborative project led by sex workers, anthropologists and artists, which pairs a growing online archive of sex workers' artefacts with exhibitions of object-based narratives in different cities worldwide. The collective was founded in 2015 to form a critical interjection into debates around legal regulation that exclude sex workers voices. Following a debut exhibition in London in 2016, OoD held an exhibition at the Schwules Museum in Berlin in 2019.

12:45 Uhr **Mittagspause und Öffnung der Session**
Partizipation und Teilhabe in der Sammlungsarbeit

13-15 Uhr **Sammlungsarbeit III**
Sammlungen erschließen

Moderation: Dr. Birgit Bosold (Schwules Museum Berlin)

Diskussion in englischer Sprache

Preserving Queerness of Community LGBTQ+ Archives

Martha Clewlow (London Metropolitan Archives)

In her lecture Martha Clewlow presents her work on the Haringey Vanguard project, cataloguing an LGBTQ+ collection at the London Metropolitan Archives. The archives are collected directly from the North London BAME LGBTQ+ communities. She wants to ensure that this material retains its authentic queerness once it enters the archive with its restrictive cataloguing terminology and heteronormative routes of access and discovery. Her aim is to create an archive that acts as a reciprocal cross-boundary exchange between these communities and their readers by interpreting with the community, not just for or about the community. Martha Clewlow argues that this is particularly key as power hierarchies within LGBTQ+ communities have meant the liberated white gay subject has dominated while queer genders and sexualities of colour have been marginalized in archival collecting. Martha Clewlow states how a greater consciousness of the agents in the archive can prompt us to broaden our restrictive vision of what an archive is and how queer it can be. Viewing the Haringey Vanguard project as a microcosm of queer collections held in non-queer institutions, Martha Clewlow discusses how to move beyond simply collecting LGBTQ+ material, and ingrain queerness and sexuality in the archives themselves.

After graduating from the Royal Holloway University of London in Comparative Literature and Culture with Visual Arts, Martha Clewlow received her MA in History of Art from the Courtauld Institute of Art, where she specialised in German Modernism. She assisted in several museums like the Victoria and Albert Museum, the National Portrait Gallery and the Zuleika Gallery. In addition, she co-founded the Montage Mädels, an art collective, which aims to establish a resistance to contemporary social issues, such as body image, far-right politics and racism. More recently, she supported the Curatorial Leads as Project Management Assistant and Assistant Curator in the Science Museum. Currently, she is working as catalogue editor at the London Metropolitan Archives focussing on LGBTQ+ and BIPOC visibility in the collections.

Schlagwörter, Normdaten, Tags – Sexualität in Sammlungsdatenbanken

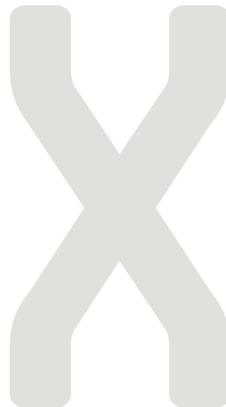
Hannes Hacke (Humboldt-Universität zu Berlin)

Hannes Hacke analysiert in seinem Beitrag die Beschreibung und Verschlagwortung von Sexualität in Sammlungsdatenbanken. Anhand der Gemeinsamen Normdatei (GND) zeigt er, wie die Klassifikation von sexuellen Identitäten und Praktiken von heteronormativen und patriarchalen Normen geprägt ist. In seinem Vortrag plädiert er für die Überarbeitung von Thesauri und für die Entwicklung einer diskriminierungskritischen Praxis bei der Dokumentation sexualitätsbezogener Objekte. Er reflektiert, was das Queeren von Katalogisierungsprozessen für bisherige Dokumentationspraktiken bedeutet und diskutiert unterschiedliche Ansätze der Verschlagwortung.

Hannes Hacke ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Forschungsstelle Kulturgeschichte der Sexualität an der Humboldt-Universität zu Berlin und arbeitet derzeit an einem fünfjährigen Forschungsprojekt zur Naomi Wilzig Art Collection, einer sexualhistorischen Kunstsammlung. In seiner Promotion am Center for Anthropological Research on Museums and Heritage (CARMAH) an der HU Berlin beschäftigt er sich mit LSBTIQ-Geschichtsausstellungen in Berliner Museen. Er ist Mitbegründer des *Netzwerks Museen Queeren Berlin* sowie von *Queersearch*, dem Dachverband deutschsprachiger queerer Archive, Bibliotheken und Sammlungen.

14:00 Uhr **Öffnung der Session *Sammlungen erschließen***

15:00 Uhr **Tagesabschluss**



A series of horizontal dotted lines spanning the width of the page, intended for taking notes.

DONNERSTAG, 25. FEBRUAR 2021**09:00 Uhr Arrival der Teilnehmer*innen****09:15 Uhr Optimierungsdinge**

Moderation: Dr. Heiko Stoff (Medizinische Hochschule Hannover)

Filmischer Impuls aus der DHMD-Sammlung**Zwischen optimierender Reproduktionskontrolle und Luststeigerung – Sexualobjekte als Medien der Transformation von Produktionsverhältnissen, Wissensordnungen und Beziehungsformen**

Dr. Tino Heim (Technische Universität Dresden)

In Differenz zu naturalisierenden Konzeptionen einer vermeintlich ursprünglichen Sexualität zeigen vielfältige poststrukturalistische, neomarxistische und systemtheoretische Analysen, dass sexuelle Praktiken und Begehrensformen erst im Kontext gesellschaftlicher Bezugsprobleme konstituiert werden und stets Momente konkreter Produktionsverhältnisse, Macht-Wissens-Komplexe, Identitätszuschreibungen und sozialer Kämpfe sind. Das soziologische Teilprojekt „Konsumobjekte“ des Forschungsverbands „Dinge und Sexualität“ analysiert sexualtechnische Konsumobjekte als Medien entsprechender historischer Prozesse. Der Beitrag nimmt zwei tendenziell widersprüchliche Verkopplungen des Sex mit modernen Techniken der Steigerung in den Blick: Sozialhygienischen und eugenischen Strategien zur Optimierung und Kontrolle der biosozialen Reproduktion steht eine davon zunehmend entkoppelte Steigerung der Lust gegenüber, mit der spätestens ab den 1950er Jahren die Arbeit am Orgasmus in den Fokus der Optimierungsbemühungen rückt. Anhand der Wandlung des Präservativs (vom Instrument der medizinisch-sozialhygienischen Reproduktionskontrolle zur mit Versprechen der Luststeigerung besetzten Ware) und am Wandel sexueller Stimulationsobjekte (von medizinischen „Therapie-Geräten“ zu Mitteln der individualisierten Beziehungs- und Lustarbeit) wird nach der Rolle der Evolution sexualtechnischer Konsumobjekte innerhalb der damit verbundenen Transformationen gefragt.

Dr. Tino Heim studierte Soziologie, Philosophie und Erziehungswissenschaften in Dresden und New York City. Er arbeitete als wissenschaftlicher Mitarbeiter in verschiedenen Forschungsprojekten und am Lehrstuhl für soziologische Theorien und Kulturosoziologie der TU Dresden. Derzeit forscht er im Projekt „Konsumobjekte: Die Bedeutsamkeit der Dinge für den Zugang zu epistemischem und situativem Sexualitätswissen“. Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehören Zusammenhänge gesellschaftli-

cher und ökonomischer Verhältnisse mit Diskursen, Wissensformationen und Kollektivsymboliken sowie Problemfelder der Kultur-, Konsum- und Geschlechtersoziologie. Von besonderem Interesse ist dabei die Konstruktion von Sexualitäten und Geschlechterverhältnissen im historischen Wandel.

Der Vibrator zwischen Lebensreform und Schönheitspflege um 1900 – ein frühes Sex Toy?

Sarah Scheidmantel (Universität Zürich)

Sarah Scheidmantel verbindet in ihrem Beitrag Medizinhistorie mit Gender- und Objektgeschichte, indem sie sich mit der Nutzung von Vibrationsmassagegeräten um 1900 beschäftigt. Anhand der Bestände des DHMD und den Erkenntnissen ihrer Forschung diskutiert sie die mögliche sexuelle Gebrauchsdimension früherer Vibratoren. Sie zeigt dabei, wie komplex eine Annäherung an historische Körperpraktiken und Wissensbestände ist. Als grenzüberschreitende Objekte, entziehen sich die Vibrationsmassagegeräte einer definitiven Einordnung und eröffnen vielfältige Nutzungskontexte. Sarah Scheidmantel erklärt anhand dieser eigensinnigen Objekte, welche Körperpraktiken und welches sexuelle und körperliche Wissen zwischen Objekten und Nutzenden entstanden.

Sarah Scheidmantel ist Kulturwissenschaftlerin und Medizinhistorikerin. Sie arbeitet seit 2019 als wissenschaftliche Mitarbeiterin und Doktorandin am Lehrstuhl für Medizingeschichte an der Universität Zürich und ist Teil des Promotionsprogramms „Geschichte des Wissens“. Ihre Dissertation beschäftigt sich mit dem Thema „Gesund und schön von Kopf bis Fuß. Frauen zwischen Heilung und Optimierung mithilfe der Vibrationsmassage um 1900“. Ihre Forschungsschwerpunkte sind Kulturtheorie, Feminismus sowie Objekt- und Medizingeschichte um 1900.

Gefährliches Darunter – Unterwäsche, tabuisierte Körper und die Fähigkeiten ihrer Erforschung

Dr. Ulrike Langbein (Universität Basel)

Der Vortrag von Dr. Ulrike Langbein basiert auf einer empirischen Gegenwartsstudie, die sich erstmalig mit Unterwäsche als Alltagspraxis beschäftigt. Die Analyse wendet sich dem Gebrauch von Wäsche zu und verbindet dabei Mode-, Körper- und Emotionsforschung. Dr. Ulrike Langbein charakterisiert Wäsche als Körpertechnik zur kulturellen Konstruktion von Intimität, die Tabuzonen unserer Kultur offenbart. Außerdem zeigt sie, dass eben diese Tabus nicht nur Wäschepraktiken, sondern auch die Forschung über Wäsche beeinflussen. Insofern reflektiert der Beitrag die Chancen, Risiken und Nebenwirkungen einer Kulturanthropologie des Darunter.

Dr. Ulrike Langbein leitet seit 2013 den von ihr entwickelten Studienschwerpunkt „Kulturanthropologie der Mode“ an der Universität Basel. Außerdem konzipierte sie das Forschungsprojekt „Der modellierte Mensch. Kleidung als kulturelle Praxis. Das Beispiel der Hanro AG, 1884–2012“ und bearbeitete das Teilprojekt „Die letzten Hüllen. Wäsche und die kulturelle Konstruktion von Intimität“. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen auf den Grundlagen der Kulturanthropologie, der materiellen Kultur sowie der Verbindung von Mode- und Emotionsforschung. Dr. Ulrike Langbein studierte Europäische Ethnologie, Kulturwissenschaft und Kunstgeschichte an der Humboldt-Universität zu Berlin.

„...aber danach fand ich es interessant, diese ‚Prothese‘ anzulegen.“ – Wie cis-Männer mit einem Verlust von Penis, Hoden und Potenz umgehen

Myriam Raboldt (Technische Universität Berlin)

Myriam Raboldt plädiert in ihrem Vortrag, Geschlechtskörperprothesen gemeinhin als Praktiken des Doing Sex zu verstehen, welche nicht nur Trans-, sondern auch Cis-Körper konstruieren können. Sie verdeutlicht anhand ihrer Studien zu männlicher Genitalprothetik, wie prothetische Artefakte, biotechnologische Möglichkeiten und modifizierende Praktiken den Geschlechtskörper als Ergebnis hegemonialer Diskurse materialisieren. Sie zeigt, wie Genitalprothesen das Selbstbild und die Sexualpraktik von betroffenen Cis-Männern beeinflussen. Außerdem reflektiert sie, welche Objekte in Sammlungen vorhanden sind und wie Genitalprothesen Normen von männlicher Sexualität und Geschlechtsidentität setzen. Der Vortrag soll anregen, über das Bild des cis-männlichen Geschlechtskörpers als fragilen Normkörper nachzudenken.

Myriam Raboldt studierte Politikwissenschaften, Wissenschafts- und Technikgeschichte mit Schwerpunkt feministische Wissenschaftskritik sowie Science and Technology Studies. Bis 2016 arbeitete sie als studentische Hilfskraft im BMBF-Forschungsprojekt „Anthropofakte. Schnittstelle Mensch“ im Deutschen Hygiene-Museum Dresden. Anschließend war sie Stipendiatin im Promotionsprogramm „Konfigurationen von Mensch, Maschine und Geschlecht“ an der Technischen Universität Braunschweig, wo sie im Rahmen ihrer Dissertation zu Brüchen am cis-männlichen Geschlechtskörper forschte. Derzeit arbeitet sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Zentrum für Interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung der Technischen Universität Berlin und lehrt dort im Orientierungsstudiums MINT^{grün}.

10-50 Uhr Kaffeepause und Öffnung der Session *Optimierungsdinge*

11-05 Uhr Regulierungsdinge

Moderation: Dr. Pascal Eitler (Medizinische Hochschule Hannover)

Filmischer Impuls aus der DHMD-Sammlung

„Nebenwirkung: Veränderung des Geschlechtstriebes“ – Unerwünschte Wirkungen in Packungsbeilagen der Antibabypille und deren Einfluss auf körperliches Wissen

Sophia Wagemann (Universität Leipzig)

In ihrem Beitrag präsentiert Sophia Wagemann Auswertungen von Packungsbeilagen hormoneller Verhütungspillen im deutschsprachigen Raum seit 1968. Ihr Fokus liegt auf den Nebenwirkungen in Beipackzetteln sowie deren An- und Aufforderungen an die Nutzer*innen. Sophia Wagemann diskutiert in ihrem Vortrag, welches Wissen Packungsbeilagen der Antibabypille aufbauen und voraussetzen, wie Nebenwirkungen problematisiert und wie Körper- und Gefühlsmaßstäbe normativ gesetzt werden. Sie versteht Packungsbeilagen als Medium der Vermittlung und der Aushandlung von Risiken zwischen der Pharmaindustrie und den Verbraucher*innen. Sophia Wagemann zeigt, wie sich die Anleitungsfunktion Packungsbeilagen, aber auch deren Verunsicherungspotenzial nachzuvollziehen lässt.

Sophia Wagemann studierte Ethnologie an der Universität Leipzig. Derzeit ist sie dort Doktorandin am Lehrstuhl für Kulturgeschichte am Institut für Kulturwissenschaften und arbeitet als wissenschaftliche Hilfskraft am Global Health Lab Leipzig.

Von „Rocks heißen Höschen“ und „Toulouser Eierhebern“ – Verhütungsunterhosen als Dinge und Verdinglichungen prekärer Männlichkeitsexperimente

Fabian Hennig (Universität Mainz)

Fabian Hennig stellt in seinem Beitrag aus einer männlichkeitstheoretischen Perspektive die Verhütungsunterhose vor. Indem er die geschichtliche Entwicklung der Verhütungsunterhose von deren Erfindung in den 1960er Jahren über die Weiterentwicklung durch französische Männergruppen bis zu ihrer gegenwärtigen Überlieferung in Workshops, auf YouTube und in Blogs skizziert, versucht Fabian Hennig sich dem Sexualitätsobjekt anzunähern. Er erläutert die Funktionsweise der Verhütungsunterhose und analysiert, was die Skepsis gegenüber diesem Objekt ausmacht: Ist es das Misstrauen gegenüber ‚natürlichen‘ Methoden, die Angst vor Kastration, die Materialität der Verhütungsunterhose oder das Selbstverhältnis ihrer Träger?

Fabian Hennig studierte Politikwissenschaft und Geschlechterforschung an der Georg-August-Universität Göttingen sowie Gender Studies an der Humboldt-Universität zu Berlin. Er war Mitglied des Graduiertenkollegs Gender an der Universität Basel. Derzeit ist er Mitglied des Graduiertenkollegs „Life Sciences – Life Writing“ an der Universität Mainz und promoviert zu Kontrazeptionspolitik und Männlichkeit.

12:00 Uhr **Mittagspause und Öffnung der Session *Regulierungsdinge***

12:30 Uhr **Beziehungsdinge**

Moderation: Dr. Tino Heim (Technische Universität Dresden)

Filmischer Impuls aus der DHMD-Sammlung

Von erbeuteten Gummimatten, übergroßen Feuerwehrspritzen und kleinen flachen französischen Paketchen – Die Materialität von Sexualität, Macht und Familienplanung in Feldpostbriefen des Zweiten Weltkriegs

Katerina Piro (Universität Mannheim)

Katerina Piro analysiert in ihrem Beitrag Feldpostbriefe aus dem Zweiten Weltkrieg; darunter der Briefwechsel eines jungen Paares, der einen emotionalisierten Austausch über ihre Beziehung, ihr sexuelles Verlangen und ihre Familienplanung beinhaltet. Hierbei spielen auch sexualitätsbezogene Objekte und Alltagsdinge eine Rolle: Scheidenspülapparate, Kondome, Gummimatten und Babyutensilien. Die Objekte besaßen eine Vielfalt an Nutzungsfunktionen, deren sexuelle Dimension jedoch nur selten direkt benannt wurde. Die Analyse der Briefe ermöglicht es, soziokulturelle Normen der Zeit, genderspezifische sprachliche Aspekte rund um die Objekte und das damit verbundene Wissen herauszuarbeiten. Zudem spiegeln sich in der Beschreibung der sexualitätsbezogenen Objekte, Kriegserlebnisse und Zuschreibungen von Nationalität und „Rasse“.

Katerina Piro promoviert an der Universität Mannheim am Lehrstuhl für Wirtschaftsgeschichte zur Familienplanung in Ego-Dokumenten. Ihren Master absolvierte sie als Doppeldiplom an der Universität Bourgogne und Kassel. Ihren Bachelor erwarb sie an der University of Waterloo in Kanada.

The Power of A Heel – High Heels als Sammlungsstücke und Arbeitsmittel von Sexarbeiter*innen im Bereich des BDSM

Marcella Lagalante (DASA Arbeitswelt Ausstellung Dortmund)

Marcella Lagalantes Beitrag widmet sich den Funktionen der High Heels von Sexarbeiter*innen als Sexualitätsding. Sie reflektiert, wie die Aufnah-

me von Objekten von Sexarbeiter*innen in Sammlungen und Ausstellungen die gesellschaftliche Anerkennung von Sexarbeit als Arbeit fördert und dazu beiträgt, marginalisierte Perspektiven in hegemoniale Diskurse einzubeziehen. Sie geht der Frage nach, warum High Heels eine so wichtige Rolle in der erotischen Imagination spielen und wie sie die Berufstätigkeit von Sexarbeiter*innen im Bereich des BDSM prägen. High Heels sind für Sexarbeiter*innen ein wichtiges Arbeitsmittel bei der Inszenierung von Sessions, da sie sich auf die Fremd- und Selbstwahrnehmung des eigenen Körpers sowie auf die Interaktion mit Kund*innen auswirken. Als Exkurs zu ihrem Forschungsprojekt zu Sexarbeit, erkundet Marcella Lagalante High Heels als die materielle Repräsentation von hegemonialer Weiblichkeit, Sexualität und Macht.

Marcella Lagalante ist wissenschaftliche Volontärin bei der DASA Arbeitswelt Ausstellung in Dortmund. Sie studierte Gender Studies und Kulturanthropologie an der Universität Basel und absolvierte mit Auszeichnung ihren Master in Museum Studies an der University of Glasgow. Ihr Fokus liegt auf feministischen Theorien, Intersektionalität, musealer Partizipation und materiellen Kulturen. Seit Beginn ihres Studiums arbeitet sie mit an diversen Ausstellungsprojekten der Popkultur, der Gegenwartskunst und der Antiken- sowie Technikgeschichte in der Schweiz, Deutschland und Schottland.

„Ich bevorzuge die, die nicht sprechen“ – Real Dolls in Subjektivierungsverhältnissen

Mark Bibbert (Universität Kassel)

Mark Bibbert betrachtet in seinem Beitrag sogenannte Real Dolls und reflektiert, wie diese Grenzziehungen zwischen Sex und Masturbation sowie das Verhältnis von Mensch und Nicht-Mensch im Feld der Intimbeziehung in Frage stellen. Sexpuppen reproduzieren in ihrer Gestaltung sexistische Stereotype und entwickeln im Rahmen ihres spezifischen Designs einen Modell-Nutzer. Mark Bibbert fragt, wie Real Dolls ihre Nutzer*innen positionieren und analysiert anhand von Onlinediskussionen, wie Nutzer*innen die ihnen auferlegten Deutungen kreativ aneignen und transformieren. Seine Analysen zeigen, dass Sicherheit, beispielsweise vor emotionaler Verletzung, ein zentrales Moment für Nutzer*innen darstellt. Sie ziehen eine Grenze zwischen Real Dolls und sprechenden Robotern, welche aufgrund ihrer Fähigkeit zu sprechen in die Nähe ‚echter‘ Frauen rücken und die gewünschte Sicherheit angreifen.

Mark Bibbert ist wissenschaftlicher Mitarbeiter im Fachgebiet Sozialwissenschaftliche Methodologie qualitativ-rekonstruktiver Forschung des Fachbereichs für Humanwissenschaften an der Universität Kassel. Zuvor war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Kriminologie, Strafrecht, Strafrechtswissenschaften der Universität Greifswald tätig. Er

studierte Sozialwissenschaften, Europäische Ethnologie und Sozialwissenschaftliche Diskursforschung an der Universität Augsburg. Seine Forschungsinteressen betreffen die Wissenssoziologie, die Diskursforschung, die Geschlechterforschung sowie die Soziologie der Sexualität und die Soziologie sozialer Probleme.

13:45 Uhr Kaffeepause und Öffnung der Session *Beziehungsdinge*

14:00 Uhr Lustdinge

Moderation: Dr. Peter Rehberg (Schwules Museum Berlin)

Filmischer Impuls aus der DHMD-Sammlung

„Hurry up and put it in“ – Dildos und japanische Farbholzschnitte als visuelle Sexualitätsgeschichte weiblicher Homoerotik

Annika Lisa Richter (Universität Oldenburg)

Der Vortrag von Annika Lisa Richter widmet sich den sogenannten Shunga – einer japanischen Bildgattung aus der Edo-Zeit. Diese zeigen explizit erotische und sexuelle Szenen zumeist zwischen heterosexuellen Paaren, vereinzelt auch zwischen Frauen sowie in Form von Masturbation. Bei der Repräsentation weiblicher Homoerotik ist die Omnipräsenz von Sexspielzeug, insbesondere von Strap-on- und Doppeldildos, auffällig. Der patriarchale Fokus auf die Penetration verdeutlicht, wie die zumeist männlichen Künstler vermeintlich ‚normale‘ Sexualpraktiken in den lesbischen Sexszenen konstruierten. Die Präsenz der Sexualitätsdinge in den Shunga verbildlicht die Existenz und Nutzung von Dildos in der Edo-Zeit. Heute sind diese vereinzelt in Sammlungen zu finden und zeugen von queeren, weiblichen Sexualitäten des edozeitlichen Japans. Zudem werden die Shunga selbst als sexuell stimulierende Bilder zu Sexualitätsdingen. Annika Lisa Richter zeigt, wie die erotischen Darstellungen als visuelle Sexualitätsgeschichte verstanden werden können und wie die Grenzen zwischen Sexualitätsding, Darstellung, Dokumentation und Sexualitätspraktik verschwimmen.

Annika Lisa Richter studierte Europäische Kunstgeschichte und Geschichte an der Ruprecht-Karls Universität Heidelberg. In ihrem Master der Kunst- und Medienwissenschaft an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg interessieren sie insbesondere Forschungsfragen zu Gender, Geschlecht und Sexualität. Sie arbeitete schon vor ihrem Studium im Historischen Museum Regensburg mit einer Sammlung japanischer Farbholzschnitte, die sie nun erneut in ihrer Masterarbeit beschäftigen. Sie plant eine Promotion im Feld der kunstwissenschaftlichen Gender Studies.

Let's talk about Sexrobots – Sexroboter als Bettgefähr*innen?

Dr. Tanja Kubes (Technische Universität Berlin)

Dr. Tanja Kubes ist überzeugt, dass das Leben und Lieben mit Robotern neue Formen von Körperlichkeit, Sozialität, Sexualität und Liebe etablieren wird und sich mittelfristig unsere Vorstellungen vom Verhältnis zwischen Mensch und Maschine verändern werden. Schon heute bilden Sexroboter einen eigenständigen technologischen Entwicklungszweig und Firmen auf der ganzen Welt arbeiten an der Entwicklung humanoider Roboter, die die emotionalen und sexuellen Bedürfnisse ihrer Nutzer*innen befriedigen sollen. Problematisch ist dabei vor allem, dass aktuelle Sexrobotermodele praktisch ausnahmslos einem extrem übersteigerten, stereotypen Weiblichkeitsideal folgen. Dies mag auf den ersten Blick als unvereinbar mit feministischen und queeren Forderungen nach der Überwindung zweigeschlechtlicher, heterosexueller Normen erscheinen. Dr. Tanja Kubes zeigt jedoch in ihrem Beitrag, dass die Entwicklung intelligenter Sexroboter ganz im Gegenteil erhebliches feministisches, queeres und posthumanistisches Potential birgt und entscheidend dazu beitragen kann, sexuelle Befriedigung, emotionale Bindung und Glück auch jenseits zwischenmenschlicher Beziehungen zu erfahren.

Dr. Tanja Kubes studierte Ethnologie, Soziologie, Psychologie und Interkulturelle Kommunikation an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Sie promovierte mit der Arbeit *Fieldwork on High Heels: Eine ethnographische Studie über Hostessen auf Automobilmessen* (Bielefeld 2018). Derzeit forscht Dr. Tanja Kubes als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der TU Berlin im Fachbereich Gender in MINT und Feminist Studies in Science, Technology and Society aus queer-feministischer und kritisch posthumanistischer Perspektive zu den Möglichkeiten und Gefahren künftiger Mensch-Maschine-Sozialitäten am Beispiel von Sexrobotern.

Anschauungsmaterial – Anfassmaterial – Neue Formen sexualpädagogischer Materialsammlungen im Dialog mit zeitgenössischer Kunst

Beate Absalon (Kunstuniversität Linz)

Beate Absalon stellt in ihrem Vortrag Lehrmaterialien progressiver Sexualbildung vor, die nicht nur der Anschauung, sondern auch der Befühlung dienen: Die neuen Aufklärungsmodelle sind zunehmend weich, plüschig und weisen eine große Formen- und Farbenvielfalt auf. In ihrem Beitrag untersucht Beate Absalon jene als didaktisch wertvoll empfohlenen Objekte nach ihren ästhetischen und epistemischen Eigenschaften und stellt sie in einen kunsthistorischen Zusammenhang. Sie fragt, wie Sexualerzieher*innen ihre Sammlungen zusammenstellen, wie sich Lehrobjekte histo-

24. Februar 2021, Mittwoch, 19 Uhr
Ich, du, queer und die anderen
Ein Gespräch unter Freund*innen!?

Online-Veranstaltung via Zoom

Sexuelle Selbstbestimmung ist ein Rechtsgut, eine wichtige Wertvorstellung unserer Zeit. Sie ist zentral mit unserer Identität verknüpft und gerade junge Menschen fragen sich: Wer bin ich, wie sehe ich mich selbst und wie begehre ich? Wird die eigene sexuelle Identität und die Art des Begehrens durch die Gesellschaft akzeptiert oder diskriminiert, sexuelle Selbstfindung gefördert oder unterdrückt? Denn die Wahlmöglichkeiten bezüglich sexueller Identitäten und Geschlecht sind zwar heute vielfältig, das Ausleben der eigenen Sexualität oft aber immer noch ein stark umkämpftes Gut. Welche Möglichkeiten bietet der Diskurs der Gendervielfalt zur Selbstvergewisserung der eigenen Sexualität? Wie erfolgt „sex education“ heute und an welchen Rollenmodellen orientiert sich die sexuelle Selbstfindung? Und wie lassen sich identitätspolitische Grabenkämpfe vermeiden ohne den Gegnern offen ausgelebter Sexualität Vorschub zu leisten?

Linus Giese, Blogger und Buchhändler, erzählt im Buch *Endlich Linus. Wie ich der Mann wurde, der ich schon immer war* (2020) von seinem Leben als Transmann

Dr. Jule Govrin, Philosophin und Kulturtheoretikerin, forscht an der Europa-Universität Flensburg zum Verhältnis von Begehren, Sexualität und Ökonomie

Ilgen-Nur, Musikerin, Queer-Feministin

Dr. Paul Scheibelhofer, Soziologe, Universität Innsbruck, forscht und lehrt zu geschlechtersensibler Pädagogik, kritischer Männlichkeitsforschung und Sexualpädagogik

Moderation: **Tarik Tesfu**, Moderator, Berlin

Den Link zur Veranstaltung finden Sie unter [dhmd.de](https://www.dhmd.de)

3. März 2021, Mittwoch, 19 Uhr
„Sind wir ein Paar oder lieben wir uns schon?“ –
Liebe und Sex in Zeiten von et cetera

Online-Veranstaltung via Zoom

Zwar glauben rund zwei Drittel der Deutschen an die Liebe fürs Leben, andererseits scheuen immer mehr vor allem junge Menschen die Verbindlichkeiten einer traditionellen Partnerschaft. Aber wie viel Freiheit hält die romantische Liebe aus? Welche Rolle spielt Sex für eine glückliche Partnerschaft und wie wichtig ist der Abgleich individueller Bedürfnisse und gemeinsamer Vorlieben? Leidet die moderne Partner*innenwahl unter dem gesellschaftlichen (Selbst-)Optimierungsdruck – gerade in Zeiten von Tinder und Co. – oder ist sie Ausdruck neu gewonnener Unabhängigkeit? Ist die romantische Liebe möglicherweise nur ein Konstrukt? Sind die ungebundenen Beziehungsmodelle der Gegenwart ein adäquater Ersatz traditioneller Partnerschaften oder bleibt dabei doch eine Leerstelle, die nur das romantische Liebesideal zu füllen vermag? Wie lässt sich partnerschaftliche Liebe heute neu denken, ohne gegenseitige Freiheiten aufgeben und die romantische Hingabe dämpfen zu müssen?

Katja Lewina, Beziehungskolumnistin und Autorin, geht in ihrem Buch *Sie hat Bock* (2020) u.a. der Frage nach, ob romantische Liebe, trotz oder gerade durch das Ausleben von unverbindlicher Nähe, gelebt werden kann

Prof. Dr. Peter Trawny, Philosoph, Bergische Universität Wuppertal, nähert sich in seiner *Philosophie der Liebe* (2019) den unterschiedlichen Facetten der Liebe an und fragt, ob die ungebundenen Beziehungsformen der Gegenwart Liebe überhaupt noch möglich machen

Moderation: **Catrin Altzschner**, Journalistin und Moderatorin, WDR 1LIVE Podcast *Fuck Forward*

Den Link zur Veranstaltung finden Sie unter [dhmd.de](https://www.dhmd.de)



Die neu überarbeitete Abteilung informiert in den fünf Kapiteln **Ich und Du und Ihr und Wir. Das Kennenlernen · Erste Male. Das Entdecken · Let's Talk About Sex. Vom Wissen und Wünschen · Lust und Begehren. Eine Herzensangelegenheit · We Are Family. Das Zusammenleben** über – fast – alles, was wir heute mit Sexualität in Verbindung bringen. Sie vermittelt elementares Wissen über den Körper und macht deutlich, wie sehr unsere sexuellen Vorstellungen und Vorlieben kulturell geprägt sind. Dabei ist die Ausstellung ein engagiertes Plädoyer für einen selbstbestimmten Umgang mit unterschiedlichen Formen von Sexualität. (Fotos: Oliver Killig)



Tagungskonzept

Deutsches Hygiene-Museum Dresden
Maria Bühner, M.A. · Rebekka Rinner, B.A. · Katja Töpfer, M.A.

Tagungsorganisation

Deutsches Hygiene-Museum Dresden
Rebekka Rinner, B.A.

smartEvents GmbH

Veranstalter

Stiftung Deutsches Hygiene-Museum Dresden
 Lingnerplatz 1 · 01069 Dresden · www.dhmd.de

Eine Veranstaltung des Verbundprojektes

„Dinge und Sexualität. Produktion und Konsumtion im 20. und 21. Jahrhundert“

Verbundpartner

Lehrstuhl für Soziologische Theorien und Kultursoziologie am Institut für Soziologie der Technischen Universität Dresden

Institut für Geschichte, Ethik und Philosophie der Medizin an der Medizinischen Hochschule Hannover

Schwules Museum Berlin



Das Forschungsvorhaben wird vom BMBF in der Förderlinie „Die Sprache der Objekte – Materielle Kultur im Kontext gesellschaftlicher Entwicklungen“ gefördert.

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

